

An die
Präsidentin des Burgenländischen Landtages
Frau Verena Dunst

Landhaus
7000 Eisenstadt

Eisenstadt, am 2. Juni 2020

Selbständiger Antrag

**der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung
einer EntschlieÙung betreffend Austrocknung des Neusiedler Sees**

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

des Burgenländischen Landtages vom Betreffend Austrocknung des Neusiedler Sees

Der Neusiedler See ist als Steppensee wohl einer der besonders prägenden Landesteile des Burgenlands. Der grenzüberschreitende See ist nicht nur ein außergewöhnliches Naturjuwel, er ist auch Teil eines Nationalparks und Grundlage für Tourismus, Wirtschaft, Sport, Freizeit und Vergnügen weit über die Grenzen des Burgenlands hinaus. Neben dem Storch und dem Uhudler gilt er als Markenzeichen unseres jungen Bundeslandes.

Es liegt in der Natur eines Steppensees, dass er immer wieder fast oder gänzlich austrocknet – diese Extremereignisse finden meist mit sehr großen zeitlichen Abständen voneinander statt. Laut Studien könnte dies vor allem durch die Klimaveränderungen zukünftig öfter passieren. Daher gibt es in Jahren mit extrem geringem Wasserstand auch regelmäßig öffentliche Diskussionen über die Befüllung mit Fremdwasser, z.B. aus der Donau. Dies wäre allerdings eine rein technische Lösung, die nur den Wasserstand und nicht die Chemie des Sees im Auge hat. Viel zu sensibel ist das gesamte Ökosystem des Neusiedler Sees. Die Gefahr des Eintrags von großen Mengen Fremdwasser besteht in der unterschiedlichen Zusammensetzung des Wassers, ist der See doch leicht salzhaltig, wodurch auch die ständige Trübung garantiert ist, welche wiederum unter anderem die Veralgung verhindert.

Laut Expert*innen des World Wide Fund For Nature (WWF) braucht der Steppensee eine regelmäßige Austrocknung, damit er nicht verlandet. Studien belegen die Gefahr für den Neusiedlersee durch Fremdwasser (z.B. Rudolf Krachler, Jakob Geiger und Regina Krachler, „Wasserchemische Aspekte einer Dotierung des Neusiedlersees“, 2/2005) – ein Grund dafür, dass dieses Ansinnen bisher nicht in die Tat umgesetzt wurde. Auch besteht durch das Vermischen des Seewassers mit Wasser einer anderen chemischen und mineralischen Zusammensetzung Gefahr für jene Bereiche, die man eigentlich begünstigen möchte (Seenutzung, Tourismus), nämlich durch:

- 1) Bildung von Kalkschlamm
- 2) Bildung von organischem (faulendem) Schlamm
- 3) Verschlechterung der Badewasserqualität
- 4) Vordringen des Schilfgürtels

Der WWF warnt eindringlich davor, dass eine künstliche Zufuhr von Fremdwasser den Todesstoß für den See bedeuten würde – ähnlich einer Bluttransfusion mit der falschen Blutgruppe.

Aufbauend auf diesem Wissen ist von einer Fremdwasserzufuhr grundsätzlich abzusehen. Jenen Jahren mit Niedrigwasserstand oder Austrocknung ist mit einem Konzept für die betroffenen Bereiche zu begegnen. Das sind einerseits eine Stärkung des nicht wassergebundenen Tourismus und Alternativprogramme für reine auf das Seewasser ausgerichtete Betriebe. Dafür ist eine Task Force mit allen Beteiligten einzurichten.

Der Neusiedler See ist in erster Linie der wichtigste Teil des Nationalparks und ein sensibles Naturjuwel. Das Spannungsfeld zwischen Schutz und Nutzung wurde bisher relativ gut gehandhabt, wenngleich die Ableitung von salzhaltigem Seewasser über den Einserskanal den See bereits stark beeinträchtigt und fragiler gemacht hat. Zusätzlich eingeleitetes Fremdwasser wäre wohl ein Schritt zu viel und würde den See massiv gefährden. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass nicht alles, was technisch machbar ist, langfristig auch vernünftig war.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert:

- von einer künstlichen Fremdwasser-Zufuhr für den Neusiedler Sees abzusehen.
- eine Task Force einzurichten, um Alternativkonzepte für trockene und wasserarme Jahre zu schaffen.
- die im Jahre 2009 veröffentlichte und von der Landesregierung beauftragte Studie „Auswirkungen einer Klimaänderung auf den Wasserhaushalt des Neusiedler Sees“ unter Berücksichtigung der aktuellen Klimaentwicklungen evaluieren zu lassen.